

Inhalt

Teil 1: Zusammenfassung der DCC-Konferenz	S. 1
Teil 2: EU XXL FILM, Special-Workshop „Fokus: FILM!“	S. 5
Anhang: Teilnehmer des Special-Workshops „Fokus: FILM!“	S. 13

Von Fritz Niemann & Paul Zajacz

Teil 1: Zusammenfassung der DCC-Konferenz

Im Folgenden wird die vom Collegium Hungaricum initiierte Konferenz kurz zusammengefasst, bevor der von EU XXL FILM organisierte Special-Workshop „Fokus: FILM!“ ausführlicher dargestellt wird.

Tag 1

Einführende Worte sprachen Peter Weinhäupl (Leopold Museum), Wolfgang Waldner (MuseumsQuartier), Andreas Mailath-Pokorny (Stadt Wien), Johannes Kyrle (BMeiA) und Gergely Proehle (Ungarisches Außenministerium). Wolfgang Waldner wies darauf hin, dass die Konferenz in einem bereits bestehenden Kulturcluster stattfände: dem MuseumsQuartier.

Erhard Busek, Institut für den Donaauraum und Mitteleuropa, beschrieb den Donaauraum als „Europäische Herausforderung“ und gab „Versöhnung“ als Ziel aus. Die Kultur könne ein „verbindendes Element“ sein. Im Sinne von Jacques Delors und dessen Aussage „Europa eine Seele geben“ sagte er, dass nur die Menschen eine Identität für den Donaauraum schaffen könnten und die Politik nur das „letzte Element der Integration“ sein könne. Busek erwähnte die treffende Bezeichnung „Donaueuropäer“.

Gottfried Wagner, Sonderbeauftragter des BM:UKK für Kulturstrategien, beschrieb die Donaustrategie der EU als „Sphinx“. Er wies darauf hin, dass es zwar schwierig werde, die Kultur als festen Bestandteil zu verankern, aber dennoch durchaus realistische Chancen bestünden. Der Europäische Rat werde die Strategie im Juni verabschieden, bis dahin gelte es, entsprechende Anliegen zu formulieren. Wagner sprach davon, es gebe zwei verschiedene Wege. Die „kleine Lösung“, die er als „machbar“ einstufte und die die Schaffung einer „Dachmarke“, ein „gemeinsames Marketing“ und „verbesserte Kommunikation“ umfasse. Darüber hinaus die „große Lösung“, eine regelrechte „Kulturstrategie“ und deren feste Verankerung in der offiziellen Donaustrategie der EU. Diese beurteilt er eher skeptisch. Da die EU keine eigenen Mittel für die Umsetzung der Strategie zur Verfügung stellen werde, müsse man mit den vorhandenen – Regional- und Strukturfonds – auszukommen. Er plädierte dafür, „Zuversicht“ zu schaffen und dafür, den „Überraschungsraum Donau mit Leben zu füllen“.

DANUBE +
New Dimensions, New Synergies
International Conference, 10th – 11th march
MuseumsQuartier Wien and Leopold Museum

Peter Langer, Leiter der Europäischen Donau-Akademie, beschrieb die Donau als „starkes EU-Produkt“, das immerhin ein Viertel des EU-Raums und 115 Millionen Menschen umfasse. Langer warf die Frage nach dem „Alleinstellungsmerkmal der Marke Donau“ auf, forderte aber auch die Einführung von entsprechenden Qualitätskriterien. Er legte dar, ein „Zusammenwachsen ohne Zusammengehörigkeitsgefühl“ sei unmöglich. Er beschrieb einige Projekte, so z.B. das Young Citizens Danube Network, den Civil Society Fund und das Danube Media Network. Eine bessere Vernetzung sei eine „Chance“, die Schaffung eines Netzwerks der Kulturschaffenden beschrieb er als Aufgabe des Rats der Donaustädte. Langer legte dar, dass die Donau in ihrem Ursprungsgebiet protestantisch sei, dann katholisch und an ihrer Mündung orthodox. Dieser Realität müsste sich die EU bei der Ausgestaltung ihrer Strategie ebenso stellen, wie auch alle Donauanrainerstaaten – eine Realität, die die Menschen vor Ort, die *Donau-Europäer*, seit Jahrhunderten im Bewusstsein tragen.

Márton Méhes, Leiter des Collegium Hungaricum Wien und Ideengeber für den DCC, warf drei Grundsatzfragen auf: „Warum Donau?“, „Warum Kultur?“, „Warum Cluster?“. Er beschrieb, dass ein DCC „Organisatoren und Zentren in jedem Land“ brauche. Er möchte eine Website schaffen, auf der Informationen zu Projekten und Projektpartnern zusammengefasst werden und „erste Projekte“ präsentiert werden sollen. So soll ein „Donauforum auf Buchmessen“ etabliert werden. Eine weitere Idee sei eine „Donau-Expo“. Das CH Wien sieht sich in einer Koordinatoren- bzw. Führungsrolle des DCC. Gelder sollen aus den Strukturfonds und Kontakten zur Wirtschaft akquiriert werden. Man erwarte „Ideen und Empfehlungen“.

FOREN

In den Foren wurden die folgenden Themen diskutiert:

- Cultural cluster potential in the Danube region
- The brand “Danube” as part of European identity
- The Cluster-Potential for festivals, cultural institutions and productions, artist’s colonies and residence-programmes
- Strengthening the brand “Danube” through new networks, cooperations and marketing

Von den Panelisten wurden u.a. die drei „NOs“ der EU thematisiert und als Problem dargestellt: No new money, No new legislation, No new institutions. In der vorangegangenen Baltic-Sea-Strategy war die Kultur nicht enthalten. Dies müsse hier anders sein und es müsse schnell gehandelt werden. Es sei „5 vor 12“. Festgestellt wurde, dass es einen massiven Brain-Drain junger Kreativer gebe, die den südöstlichen Teil des Donauraums verlassen, da sie schlicht keine Möglichkeiten hätten, sich dort eine Existenz aufzubauen. Thematisiert wurde der unterschiedliche Entwicklungsgrad des Donauraums: er umfasse sowohl das ärmste Land Europas (Moldau), wie auch extrem wohlhabende Regionen (Baden-Württemberg, Wien, Bayern). Hierzu wurde angemerkt, dass die Kultur ein wesentlicher Grund sein könne, um in einer Region zu bleiben. Darüber hinaus sei die Kultur ein wesentlicher Motor der EU- und im Speziellen der Donau-Integration.

DANUBE +
New Dimensions, New Synergies
International Conference, 10th – 11th march
MuseumsQuartier Wien and Leopold Museum

Zudem könne eine erfolgreiche Kulturpolitik Arbeitsplätze schaffen und helfen, das bestehende Wohlstandsgefälle im Donauraum abzubauen.

Weiter wurde die Frage aufgeworfen, wer einen DCC managen würde, wenn die EU keine neue Institution und vor allem keine speziell für die Umsetzung dieser Strategie nötige finanzielle Unterstützung vorsehe. Immer wieder wurde angemerkt, dass keine Einigkeit über die Bedeutung des Begriffs Cluster herrsche. Es sei unklar, ob der DCC nicht eine Ansammlung von zahlreichen, kleineren Clustern werden könne. Dem DCC käme eine Mediatorenaufgabe zu. Jedenfalls müsse der DCC professionell geführt werden. Es müsse Aktive und Administratoren geben – und sie müssten bezahlt werden. Erwähnt wurde, dass ein „intersektoraler Approach“ nötig sei, also ein Zusammenwirken von Finanz, Wirtschaft, Politik und Kultur. Die Bildung von Netzwerken und Clustern auf lokaler, regionaler, nationaler und der EU-Ebene müsse unterstützt werden.

Der Vorschlag, eine Informationsplattform (Who does what when?) aufzustellen, wurde lanciert und fand Zustimmung. Hierzu wurde geäußert, dass zunächst evaluiert werden müsse, welche kulturellen Aktivitäten im Donauraum bislang stattgefunden hätten. Ebenso fand der Vorschlag Zustimmung, es müssten jetzt konkrete Forderungen an die EU formuliert werden. Einigkeit herrschte darüber, dass der Moment günstig sei, da die Donau jetzt im Fokus der EU stehe. Die Frage nach einer höheren Mobilität von Künstlern und einer besseren Zirkulierung von kulturellen Gütern und deren Lizenzierung im Donauraum wurde aufgeworfen. Der Markteintritt sei für große (internationale Mainstream-) Produktionen wesentlich leichter. Kleinere bzw. Arthouse-Produktionen benötigten die Unterstützung lokaler Medien, um Aufmerksamkeit („Awareness“) zu erhalten. Filmische Werke seien geradezu ideal, um Identifikation im Donauraum zu schaffen.

Von zahlreichen Teilnehmern wurde die Problematik thematisiert, dass Kultur und Politik eine andere Sprache sprechen. Dennoch herrschte Einigkeit, dass die Politik der richtige Adressat sei und dieser schnell und umfassend adressiert werden müsse. So solle der DCC auch auf die Agenda des Treffens der Kulturminister gesetzt werden. Zudem sollen die Anliegen auch an den kommenden Polnischen Ratsvorsitz der EU herangetragen werden. Weiter sollen die Koordinatoren für die Umsetzung des kulturellen Teils (Teil der 1.Säule: Förderung von Kultur und Tourismus) der Donaustrategie – Rumänien und Bulgarien – lobbyiert werden. Die Kommunikation zwischen den Beteiligten an der Schaffung des DCC muss jetzt beginnen. Hierzu ist ein intensiver Austausch zwischen Kulturschaffenden und der Politik und Administration vonnöten (Interact).

Tag 2

„Die Zeit drängt“, sagte Martin Eichtiger, BMeiA, und forderte, dass der DCC die Ungleichgewichte im Donauraum ausgleichen müsse. Laut Pál Hatos, Balassi Institut, soll der DCC „ein Institut“ werden. Karl-Erik Norrman, Europäisches Kulturparlament, betonte seine Bereitschaft, Mitglied im DCC zu werden.

Richard Kühnel, EK, legte dar, dass die EK die Gründung des DCC für „wichtig“ halte. Dennoch habe die EK nur eine „unterstützende Rolle“, die konkrete Umsetzung obliege den Mitgliedsstaaten. Die Schlüsselrolle im Bereich der Kultur käme den Koordinatoren aus Bulgarien und Rumänien zu.

In den **concluding panel talks** betonte Márton Méhes erneut, dass der DCC eine Struktur benötige und die Bereitschaft des CH Wien, die Zuständigkeit für den DCC übernehmen wolle. Die Teilnehmer der Konferenz werden eine Zusammenfassung mit Empfehlungen erhalten. Gottfried Wagner stellte klar, dass „ohne zusätzliche EU-Mittel die Wirtschaft als Financier“ gefragt sei. Dem schlossen sich andere Panelisten an: die Wirtschaft profitiere vom Donauraum und müsse einen Teil zurückgeben. Wagner forderte die Aufnahme der Kultur als wichtiges Element in die Donaustrategie der EU. Eine reine Informationsplattform reiche nicht aus. Nicht zuletzt sagte Wagner, es sei unerlässlich, sich auch um die Themenfelder Capacity Building und Social Cohesion zu kümmern, da man dem Brain-Drain ansonsten nicht Herr werde.

Zusammengefasst: der Chor der Teilnehmer war vielstimmig, es sind aber nur mehr knapp drei Monate, um konkrete Forderungen an die EU zu formulieren. Es wird schwierig.

Teil 2: EU XXL FILM, Special-Workshop „Fokus: FILM!“

Im Rahmen der DCC-Konferenz fand der von EU XXL FILM in Kooperation mit dem Filmfonds Wien initiierte Special-Workshop „Fokus: FILM! Cluster-Tendenzen in Film und Medien“ in den Barocken Suiten des Wiener MuseumsQuartiers am 11. März 2011 statt (14.30 bis 18.30 Uhr). Teilnehmerliste im Anhang.

Der Workshop baute auf den während der DCC zuvor erzielten Ergebnissen rund um die Donaunraumstrategie auf und brachte diese mit den bereits vorhandenen filmwirtschaftlichen Strukturen, Initiativen und Institutionen im Donaunraum in Verbindung. Es wurden Vergleiche zwischen den einzelnen Donaunraanrainerstaaten gezogen und der Service der einzelnen Länder für Filmschaffende und Filmproduktionen dargelegt, wobei hier naturgemäß das Hauptaugenmerk auf Koproduktionen gelegt wurde. Ebenfalls wurde die Frage gestellt, was die Marke „Donau“ für den gleichräumigen Film alles bewirken könne.

Der Gedanke, dass eine stärkere Vernetzung im Donaunraum für den Film äußerst dienlich sein kann, wurde auf der *Cinema Total* betitelten Veranstaltung des CH Berlin während der Berlinale 2011 intensiv diskutiert. Nun galt es, diesen Gedanken in Wien weiterzuverfolgen und auszuformulieren. Während des EU XXL FORUMs in Linz (zu Gast bei CROSSING EUROPE; 13.–16. April 2011) und des Europa Forums Wachau (Stift Göttweig, 21. und 22. Mai 2011) wird es die Gelegenheit geben, weitere notwendige Schritte im Hinblick auf die Kulturclusterbildung speziell für den Film zu ergreifen. Gerade die EU-Ratspräsidentschaft Ungarns im 1. Halbjahr 2011 schafft optimale Voraussetzungen für die Umsetzung der Donaunraumstrategie, bildet diese doch eine der Prioritäten Ungarns. Dieses Momentum will genützt werden.

INTERACT – auch für den Filmbereich relevant

Ivana Lazic vom INTERACT Point Vienna bot zu Beginn des Workshops einen Überblick über den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und die diesbezüglichen Ziele der Europäischen Union. Als Folgeprojekt von INTERREG strebt INTERACT eine engere Verknüpfung zwischen den EU-Mitgliedstaaten und Nicht-Mitgliedstaaten sowie eine effizientere gemeinsame Mittelverwendung an. Dies solle durch ständige Begleitung der an die 80 Europäischen Kooperationsprogramme geschehen. INTERACT ist ein Europäisches Programm zur Unterstützung und Entfaltung anderer Europäischer Programme, die im Rahmen der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit (ETZ) durchgeführt werden, und existiert seit 2003.

Als Servicestelle für Fragen der strategischen Ausrichtung, Kommunikation, politischen Entwicklung, Finanzierung, Verwaltung und Regulierung der ETZ-Programme sorgt INTERACT für einen wichtigen Beitrag zum reibungslosen Ablauf der internationalen Netzwerke, die im Zusammenhang mit der ETZ und mit der Unterstützung durch interregionale Kooperationsprogramme etabliert worden seien.

Dies sei auch für den Filmbereich relevant, da die kulturelle und kulturtouristische territoriale Entwicklung via grenzüberschreitende Kulturprojekte vor allem in Südosteuropa einen wichtigen Faktor zur Bildung von Wohlstand darstelle. Durch die erwähnten Programme könnten auch für Filmproduktionen über Umwege Mittel aufgestellt werden, obwohl INTERACT nur den Zusammenschluss bzw. die Bildung von Netzwerken von Filmproduzenten fördern darf. Eine echte Produktionsförderung sei hingegen nicht vorgesehen.

Interregional – nicht international

Peter Zawrel vom Filmfonds Wien betonte, das Zusammenspiel zwischen Kultur und Wirtschaft, insbesondere in öffentlich-rechtlicher und privatrechtlicher Wechselwirkung der Sektoren, zu beachten. Wenn dies in nachhaltiger Form geschehe und die bereits existierenden Ressourcen zusammengeführt würden, könne ein Mehrwert für den gesamten Filmsektor entstehen. Allerdings müsse das Bewusstsein für diese sich dem AV-Sektor stellenden Herausforderungen erhöht werden, was am ehesten durch erfolgreiche interregionale Kooperation gelingen könne. Die Betonung liegt für ihn auf interregional, nicht auf international. Als Beispiele für eine solche Kooperation dienten jene zwischen Wallonien und dem Norden Frankreichs, vornehmlich der Picardie, Normandie und der Bretagne sowie Katalonien mit den südlichen Regionen Frankreichs wie Aquitanien, Le Midi und dem Languedoc. Auch Baden-Württemberg steche durch Kooperationen mit Elsass-Lothringen und der Champagne hervor, während sich mit Südungarn und dem Kreis Arad erst kürzlich eine weitere erfolversprechende Kooperation auftat. Problematisch ist für Zawrel die so unterschiedliche Ausgestaltung der europäischen Regionen. Dieter Krauß fügte als ein gelungenes Beispiel für ein interregionales Projekt das Programm „First Pitch“ zwischen der Filmstiftung Zürich und der MFG Baden-Württemberg ins Feld. Charlotte Appelgren erwähnte das Programm "CASPER - Creative Animated Series: Pilots in the Euro-Region".

Kultur als Wirtschaftsgut?

Rund 0,8 % des Gesamtbudgets der EU wandern in die Kultur. Bei Änderung der Betrachtungsweise und gleichzeitiger Annahme, dass der Vertrieb der Kulturgüter als eine Form des Güterverkehrs betrachtet werden kann – wobei in diesem Zusammenhang der „Digital Highway“ als Verkehrsweg seit der digitalen Revolution immer mehr an Bedeutung gewinnt – wäre die Basis geschaffen, die Kultur endlich auch in dem ihr zustehenden Ausmaß in einem wirtschaftlichen Sinne zu verstehen und somit die Argumentationslinie der Wirtschaft, sich der Förderung zu verwehren, zu durchbrechen. Film sei ein hervorragend geeignetes und populäres Medium, um die Kultur miteinander zu teilen, allein aufgrund des unkomplizierten Zugangs.

Cine-Regio wurde 2002 ins Leben gerufen. Laut Charlotte Appelgren, Generalsekretärin von Cine-Regio, ist Cine-Regio ein Lehrbuch-Beispiel nachhaltiger und effektiver Kooperation. Der Aufbau regionaler Infrastruktur und verstärkte soziale Kohäsion sind dabei die Hauptanliegen Cine-Regios. Die Mitglieder Cine-Regios leisten einen wesentlichen Beitrag für die Entwicklung des Europäischen AV-Sektors und erleichtern regionale und lokale (Kultur-) Identitätsbildung, garantieren kulturelle Vielfalt.

Wachstum durch Erfahrungsaustausch

Erfahrungsaustausch sei für Wachstum in der Filmindustrie essentiell, daher erscheine es wünschenswert, in allen Regionen im Donaauraum Filmförderer aufzubauen und hierauf zu einem gemeinsamen Netzwerk zu vereinen. Auch hier gehe es prioritär um „Awareness raising“, sprich die Aufmerksamkeit müsse auf das Produkt Film und dessen Entstehungsprozess sowie Wertschöpfungskette gelegt werden.

Jede Produktion basiere auf den Geschichten, die erzählt werden wollen - lokal, regional, national, international oder eben - und vor allem - interregional. Und jede Geschichte braucht ihre Geschichtenerzähler. Gerade auch in der technischen Zusammenarbeit schlummere enormes Potenzial für die Wirtschaft. Füge man nun noch eine Prise Kreativitätsaustausch dem mit einer Kollaboration immanent verbundenen Wander-Know-how hinzu, sollten keine Wünsche mehr offen bleiben.

Hauptsächlich als Wissens-Plattform gegründet, setzt sich Cine-Regio dafür ein, dass die beträchtlichen Unterschiede zwischen den Filmfonds bewältigt werden. Ein weiteres Problem liegt in der Tatsache, dass nicht für alle Regionen Filmtourismus gleichermaßen einen Gewinn darstellt. Eine wirtschaftliche Beurteilung der Sachlage ist erscheint geboten. Es gibt gebe verschiedene Wege einen Filmfonds zu errichten. Fraglich sei, wer als Geldgeber in Erscheinung trete. Sei es die Regierung über nationale Filminstitute, sei es ein öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter. Die Investitionen in Filmproduktionen amortisierten sich in dreifachem Ausmaße (Spin-Off), aus einem investierten Euro werden also drei im Return. Zu diesem Thema sei auf eine KEA-Studie (The Economy of Culture in Europe, 2006) hingewiesen. Dieser ist zu entnehmen, dass aus einem in die Kreativwirtschaft investierten Euro sogar zehn im Return entstehen können.

Humankapital ausschöpfen

Ausdrücklich unterstrichen wurde die Aufforderung, in die eigene Region zu blicken, das dort liegende Humankapital auszuschöpfen, etwas zu entwickeln und auf die eigenen Talente zu vertrauen. Der Entfaltung der Filmindustrie laufen jedoch gewisse Strukturen in Regionalen Filmförderern zuwider, wenn es zu Blockaden des Geschäftsgebarens komme. Hier sei die Filmförderung gefordert, ganz allgemein gesprochen, unbürokratischer zu werden.

Effiziente Steuersysteme könnten einen Anreiz schaffen, Geld in regionale Filmproduktionen zu investieren, diese müssen aber von staatlicher Seite kommen und EU-rechtskonform sein. Ebenso wurde die Einrichtung so genannter „Tax-Incentives“ gefordert.

Film = kulturelles Erbe

Entscheidend werde es sein, so viele Talente wie irgend möglich, in der Region zu halten. Dies könne nur gelingen, wenn man ihnen eine hoffnungsvolle Zukunft anbieten kann. Als ein anderer wichtiger Punkt trete die gemeinsame Entwicklung im Sektor Technologie hinzu, nicht jede Region müsse das „Rad eigens neu erfinden“. Hiefür müssten eigene Fonds bereitgestellt werden. Die digitale Revolution, vor allem im 3D-Bereich, könne noch viel mehr genutzt werden. Schließlich gelte es eine Verträglichkeit mit dem AV-Sektor zu wahren, um diesen weiter zu entwickeln. Der Kulturcluster muss industrielles Arbeiten unterstützen.

Eine wichtige Rolle spiele auch die Einordnung des Films an sich als kulturelles Erbe, über die kein Zweifel herrschen sollte. Das kulturelle Erbe sei die Gesamtheit der Kulturgüter (cultural heritage), denen eine geistige Schöpfung zugrunde liegt. Das Transportmittel des Films (die Körperlichkeit) ist das Speichermedium, die mit dem Film untrennbar verbunden ist. Daher liege eine bewegliche Sache vor, somit sei Film als Bestandteil des kulturellen Erbes zu qualifizieren.

Die Geschichten aus den Regionen erzählen

Die Errichtung eines gemeinsamen Aktionsplans bedeute quasi eine *conditio sine qua non* für den Donaukulturcluster. Dieser müsse gesetzgeberische Komponenten, Quellenvertrieb, gemeinsame Projekte, Vermarktungskonzepte von Kulturprodukten und auch private Gesellschaften umfassen, um den Markt zu erreichen. Niemals außer Acht gelassen dürften die Geschichten der Regionen werden. Jede Produktion basiert auf den Geschichten die erzählt werden wollen - lokal, regional, national, international oder eben interregional.

Die Koproduktionen basieren auf diesen und haben die Aufgabe, sie zu vermitteln. Nur so könnten qualitativ hochwertige Produkte entstehen. Bezug nehmend auf das Memphis Manifesto aus dem Jahr 2003, das für die Kreativindustrie und deren Entfaltung maßgeblich war, wurde betont, dass die Infrastruktur noch stark verbessert werden müsse, um ungehindertes Zirkulieren in die Städte und Regionen zu ermöglichen.

Sprachenvielfalt, angemessenes Entgelt für die geleistete Arbeit und urheberrechtliche Problemstellungen bilden weitere interessante, herausfordernde Felder, denen sich der Donau-Kulturcluster stellen sollte. Entscheidend werde es sein, eine nachhaltige Wirkung aus den Bemühungen zu generieren. Dies habe auch für

Festivals Gültigkeit, insbesondere die soziale Bewusstseinsbildung müsse angezielt werden. Das europäische öffentliche Förderwesen habe mit zahlreichen Schwierigkeiten zu kämpfen, beginnend bei Ungarn, endend

beim Vereinigten Königreich. Es kam die Anregung auf, sich bei der Bildung eines audiovisuellen Clusters an der Struktur von Hollywood zu orientieren. Als ein anzustrebendes Geschäftsmodell wurden Public-Private-Partnerships genannt. Auf der Suche nach weiteren Geldlukrierungsmaßnahmen stoße man andernfalls zu rasch an Grenzen, das sei nicht zeitgemäß. Ein Danube Audiovisual Cluster vermöge den bereits genannten Brain-Drain durch kluge, vorausblickende Strategien zu verhindern. Auch Dubbing stelle in diesem Zusammenhang ein Problem dar, da es der Sprachverbreitung und –vermittlung fundamental entgegenwirkt und hin und wieder gar in die Entstellung eines Werkes mündet. Mehr Mittel für Untertitelung seien dringend wünschenswert.

Berührungsängste abbauen

Eine funktionierende AV-Industrie kurbele die Wirtschaft einer Region an und sei somit ein ideales Instrument, um die Idee des gemeinsamen Binnenmarktes, auch ohne Berührungsängste mit dem EU-Ausland - dessen Integration in die Europäische Union Tag für Tag größere Formen annimmt - zu verbreiten. Ausschlaggebend sei grundsätzlich die Zuverlässigkeit der angedachten Systeme. Es sei klarzustellen, was man sich vom Donauroum und von den einzelnen Regionen erwarten dürfe. Je nachdem seien dann die Investitionen vorzunehmen.

Durch diese Investitionen könne die Kultur zu einer gesteigerten sozio-ökonomischen Entwicklung im Donauroum entscheidend beitragen. Jedenfalls müssten die bestehenden Fördereinrichtungen erhalten werden, hier gelte es achtsam zu bleiben. Für die ärmeren Regionen Südosteuropas genossen Geldflüsse in den Straßenbau den Vorrang über Kulturförderung, vor diesen Realitäten dürfe man nicht die Augen verschließen.

Der Stellung der Regionalen Ansprechpartner komme in der Kunstindustrie ein hoher Stellenwert zu, vor allem im Lukrieren von Geldern.

Ein Vorzug des Europäischen Kinos sei sicherlich die etwas gemäßigttere Haltung Box-Office-Zahlen gegenüber als in den USA, bedingt durch den eklatanten Wettbewerbsvorteil, den die US-amerikanische Filmindustrie durch ihre Majors genießt. Die Sichtbarkeit der Produkte müsse allerdings noch um Einiges erhöht werden, um dem Potenzial, das im europäischen AV-Markt liegt, jenseits der Festivalkultur gerecht zu werden. Die positiven wirtschaftlichen Folgen würden sich dann in der Region wie oben dargelegt von selbst einstellen.

Die Wurzel von Koproduktionen liege in Regionen wie der Vojvodina oder dem Banat. Deren Verbindung sei der Schlüssel zur Maximierung des überregionalen Filmgeschäftes. Eben jene Verbindung stelle die Donau her. Durch „danubisches Denken“, denn der Donauroum müsse als eine Einheit erfasst werden, und richtige

Kommunikation, könne eine perfekte Produktvermarktung erzeugt werden. So wie dies der bereits erwähnte Nordische Filmfonds schafft, indem er € 200.000 alleine für den Release von Filmen außerhalb Skandinaviens widmet. Eine solche gemeinsame Anstrengung würde auch dem Donauraum in der Vermarktung seiner ureigenen Produkte sehr weiterhelfen.

Filmförderung als Win-win-Situation

Dafür sei politischer Rückhalt unerlässlich. Schließlich seien die Regionen in ihrer wirtschaftlichen Macht viel zu uneinheitlich, um für alle Gleiches gelten zu lassen. Die richtigen Ansprechpartner in den Regionen müssten gewählt werden, die in weiterer Folge mit der Bankwirtschaft und der Politik sowie der Kreativwirtschaft konstruktive Gespräche mit der Betonung auf den riesigen Turnover der Filmwirtschaft führen. Hier ließen sich die Politiker abholen, schlussendlich sind sie ihren Wählern verpflichtet, deren Arbeitsplätze durch eine florierende Wirtschaft erhalten werden. Zusätzlich zu diesen vor allem kulturtouristischen Auswirkungen bringe der Unterhaltungscharakter der Filme den Menschen Freude, Ablenkung und Aufschlüsse durch Selbstreflexion. Durch die Förderung der Filmwirtschaft entstehe also eine Win-win-Situation.

Da die einzelnen Daten der Filmwirtschaft, speziell die des Vertriebs, von sämtlichen Donauanrainerstaaten erhoben seien, stehe einer raschen und effizienten Cluster-Bildung nichts mehr im Wege. Man wisse, worauf man sich einlässt. Die Mehrsprachigkeit, eine der größten Stärken des Europäischen Kulturraumes, würde durch lückenlose Untertitelung zu einer Speerspitze des Filmwesens erklärt werden, hier müsse der Hebel unbedingt angesetzt werden, denn der Vertrieb werde deutlich erschwert, wenn Produkte in ihrer Region aufgrund fehlender sprachlicher Bearbeitung „gefangen“ blieben. Daher seien alle Beteiligten gefordert, dieses Hindernis des freien Warenverkehrs zu beseitigen. Eine alles andere als einfache Ausgangssituation, die nur durch das „Ziehen an einem Strang“ gelöst werden könne.

Kein „Donauraum der zwei Geschwindigkeiten“

Es sei denkbar, dass man sich verschiedener Strategien bedienen müsse, verschiedene Cluster für verschiedene Regionen gegründet werden müssten, wobei es keinen „Donauraum der zwei Geschwindigkeiten“ geben müsse. Am Ende heiße es jedenfalls, diesen Weg gemeinsam zu gehen und dies so professionell wie möglich.

Das Zusammenspiel der Aktivitäten der Universitätsstadt Pécs, gleichzeitig Austragungsort von CinePécs und der Ernennung zur Kulturhauptstadt 2010 hat zu einer Spezifizierung geführt: Pécs entwickelt sich zu einem Zentrum für Filmmusik, berichtete **János Keresnyei**, Leiter des Southern Transdanubia Film Fund.

Eine allgegenwärtige, durchgehend sichtbare Plattform, die die Kommunikation mit den Politikern nicht scheut, bestehend aus Filmakteuren, und die das Hauptaugenmerk auf die Vermittlung des riesigen wirtschaftlichen

Einflusses der Filmwirtschaft legt, werde zu den Politikern durchdringen. Der Handel mit Kulturgütern werde durch koordinierte Finanzierung erleichtert und die Filmverwertungskette nicht durchbrochen. In den gemeinsamen Anstrengungen gegen das Liegenlassen von geldwerten Vorteilen spiele das Regional Cooperation Council in Südosteuropa eine Hauptrolle.

Dieses müsse auch in die Überlegungen einbezogen werden. Bei der Wahl nach strategischen Partnern dürfe man durchaus innovativ vorgehen, so könnten Dienstleistungsunternehmen, Investmentfirmen oder auch im Donauraum engagierte Bauträger z.B. für Filmprojekte gewonnen werden, wie die Vergangenheit zeigte. Flexibilität und die Vermeidung, die Kooperation mit Konglomeraten grundsätzlich abzulehnen, seien hier gefordert.

Die Wettbewerbsfähigkeit müsse immer den Grundstein der Überlegungen bilden. Einen Meta-Cluster wie den DCC dabei stets in der Hinterhand zu wissen, könnte den nötigen Gestaltungsspielraum für den Danube Audiovisual Cluster bieten.

Basisinformation zur Donaustrategie: Die vier Säulen

1. Säule: Anbindung des Donauraums
2. Säule: Umweltschutz im Donauraum
3. Säule: Aufbau von Wohlstand im Donauraum
4. Säule: Stärkung des Donauraums

Aktionsbereiche in den 4 Säulen:

1. Säule: Verbesserung der Mobilität und Multimodalität (Binnenwasserstraßen, Straßen-, Schienen- und Luftverbindungen), Förderung der Nutzung nachhaltiger Energien, Förderung von Kultur und Tourismus, des Kontakts zwischen den Menschen

2. Säule: Qualität der Gewässer sichern u. wiederherstellen, Management von Umweltrisiken, Erhaltung der biologischen Vielfalt, der Landschaften und der Luft- und Bodenqualität

3. Säule: Entwicklung der Wissensgesellschaft durch Forschung, Bildung, Innovationstechnologien, Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen, einschließlich Clusterbildung, Investitionen in Menschen und Qualifikationen

4. Säule: Verbesserung der institutionellen Kapazität und Zusammenarbeit, Zusammenarbeit zur Förderung der Sicherheit und zur Bekämpfung der schweren und organisierten Kriminalität

DANUBE +
New Dimensions, New Synergies
International Conference, 10th – 11th march
MuseumsQuartier Wien and Leopold Museum

Als Ansprechpartner für den Donau-Kulturcluster im Filmbereich stünden die Regionalen Filmförderer zur Verfügung, wurde betont. Can Togay schlug vor, das Gespräch im Rahmen der nächsten „Cinema Total“ auf der Berlinale fortzusetzen.

Eine Reaktion auf das von EU XXL FILM erstellte und verteilte Handout (Film-Related Institutions & Organisations along the Danube) ist ausdrücklich erwünscht, nur durch Beteiligung aller Akteure kann eine sinnvolle Auflistung der Filminstitutionen im Donauraum erfolgen.

Kontakt:

EU XXL FILM – FORUM FOR EUROPEAN FILM
Schrankgasse 12/3, 1070 Wien
T +43 1 4081140
F +43 1 4081140-20
office@eu-xxl.at
www.eu-xxl.at

Anhang I: TeilnehmerInnen des Workshops „Fokus: FILM!“

Name	Tätigkeit	Land
Appelgren, Charlotte	Generalsekretärin von Cine-Regio	Dänemark
Břusková, Pavla	National Cluster Association, Ostrava	Tschechische Republik
Felea, Onoriu	Produzent (Ono Pictures)	Rumänien
Fränzen, Barbara	Abteilung Film, BMUKK	Österreich
Keresnyei, János	Präsident d. Southern Transdanubia Film Fund	Ungarn
Koršič, Igor	Präsident Association of Slovenian Filmmakers	Slowenien
Krauß, Dieter	Mitglied der Geschäftsleitung der MFG Filmförderung Baden-Württemberg	Deutschland
Lazic, Ivana	INTERACT Point Vienna	Österreich/Serbien
Marjanović, Jovan	Industry Section, Sarajevo Film Festival	Bosnien und Herzegowina
Mistríková, Zuzana	Slovak Film and Television Academy	Slowakische Republik
Mogorović, Miša	Produzent (Art&Popcorn)	Serbien
Stanojkovski, Sergej	Produzent, Präsident des International Film Festival „Film Forum Zadar“	Kroatien
Togay, Can	Collegium Hungaricum Berlin	Ungarn
Vitouch, Elisabeth	SPÖ, Interregionalen Gruppe „Donaustrategie“ im Ausschuss der Regionen	Österreich
Winkler-Komar, Brigitte	BMUKK	Österreich
Yanakieva, Karin	Bulgarian National Film Center	Bulgarien
Zawrel, Peter	Geschäftsführer des Filmfonds Wien	Österreich